

wird 8 Zoll über dem Boden auf ein Paar Leisten in den Kasten eingeschoben. Das Moos nimmt man am besten von alten Baumstämmen. Die langstieligen Moosarten taugen nicht, weil sich die ausgekommenen Schmetterlinge leicht darin verwickeln. Die Puppen, welche in der Erde liegen, überdecke ich mit schmalen Moosstreifen, die man leicht erhält, wenn man das vorsichtig von den Bäumen abgelöste Moos, nach dem Abbrühen, bevor es trocken wird, mit einer Papierscheere zerschneidet. Dies hält die Luft hinlänglich ab, während es zugleich den ausgekrochenen Faltern einen leichten Ausweg lässt. Früher legte ich die Puppen auf Erde; allein es ist schwer, dabei dass rechte Maass von Feuchtigkeit zu erhalten, und die Erde vermehrt jedenfalls den so schädlichen Staub.

Auf den Boden des Kastens stelle ich eine flache Schale mit Wasser, welches alle 4—6 Tage erneut wird. Wenn die Puppen sich dicht über dem Wasser befänden, so würden viele durch zu grosse Feuchtigkeit leiden, während bei dieser Stellung die überflüssige Verdunstung durch die luftigen Seitenwände abzieht. In dem Zimmer, wo ich die Raupen und Puppen habe, ist Winter und Sommer frische Luft durch ein Gazefenster. Theils gedeihen d'e Thiere so besser, als wenn man nur ab und an ein Fenster öffnet; theils aber und ganz besonders ist man nur so gegen verderbliche Gäste von aussen gesichert. Bei strengem Frost im Winter lasse ich das Wasser weg, bei anhaltendem Ostwinde im Frühjahre füge ich noch angefeuchtetes Löschpapier hinzu, um eine reichliche Verdunstung zu bewirken.

Osterode am Harz, im März 1848.

Blauel.



Ueber das Fangen und Aufspannen der Schmetterlinge, insbesondere der Microlepidopteren,

VON

v. **Heinemann** in Braunschweig.

Herr Zeller hat in seinen lepidopterologischen Mittheilungen in der sechsten Nummer der entomologischen Zeitung von 1847, pag. 180 eine Fangart der Microlepidopteren mittelst kleiner Fläschchen als beachtungswerth erwähnt, welche von seinem Freunde Hoyer in Berlin angewandt werde. Da ich zum Fange dieser kleinen Thierchen mich ebenfalls der Fläschchen mit dem besten Erfolge bediene, mein Verfahren dabei aber von dem angedeuteten abweicht, so dürfte eine Darstellung desselben vielleicht nicht ohne Interesse sein.

Ich bediene mich kleiner Gläser, sogenannter Probirgläser aus dünnem Glase, etwa $2\frac{1}{2}$ Zoll lang und $\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser, ohne Hals. Dieselben stecken zu 20, 30, 40 Stück, ein jedes lose in einer besondern Papierform in einem pappenen mit schwarzem Leinen oder feinem Leder überzogenen Kästchen, dessen Deckel, an der einen Seite beweglich befestigt, auf dem Korken der Gläser aufliegt, und beim Nichtgebrauche mittelst grüner Bändchen auf der andern Seite zugebunden ist. Das Kästchen wird beim Fange an einem durch zwei lederne Oesen auf der Rückseite gezogenen Riemen vor den Leib geschnallt, wo es bequem bei der Hand ist. Zum Gebrauche lässt sich jedes einzelne Glas am Korken, welcher fest schliessen muss, herausziehen. Die an Holzwerk, Mauern, Baumstämmen sitzenden Thierchen, werden gefangen, indem man das Glas schnell über sie stülpt, wo sie dann meist hineinspringen. Die übrigen fängt man mit dem Köscher, welcher aus einem, auf einem nicht zu langem Stocke befestigten Drathringe mit einem Beutel aus feiner Seidengaze von angemessener Länge besteht, und zwar entweder im Fluge, oder indem man das auf einem Blatte, einer Blume sitzende Thierchen behend davon abstreift. Hat man das Thier im Beutel, wo es nicht flattert, sondern still sitzt oder auf dem Zeuge umher läuft, so fässt man den Beutel mit der Linken in der Mitte, so dass der Gefangene in einem abgesperrten Raume sich befindet, holt mit der Rechten ein Glas hervor, nimmt den Kork herab, den man einstweilen mit den Zähnen halten, oder in die Westentasche stecken kann, und bringt das Glas sodann nebst der Hand in den Raum, worin das Thier sich befindet, doch so, dass der Beutel mit der Linken an die rechte Handwurzel fest angedrückt wird, und der das Thier enthaltende Theil desselben auf diese Weise geschlossen bleibt. Alsdann glückt es in der Regel sehr leicht, das Thier in das Glas zu bringen, worauf das letztere zuerst mit dem Daumen und sodann mit dem Korken geschlossen, und wieder in das Kästchen gesteckt wird. So kann man die gefangenen Schmetterlinge in den Gläsern lebendig nach Hause bringen, und sie bis zum andern Tage und selbst länger so erhalten, ohne dass sie im Mindesten verlieren, da sie in den Gläsern meist ganz still sitzen oder doch höchstens umherlaufen. Zu Hause tödte ich sie mit etwas Schwefeläther, womit ich die Unterseite des Korkes eben benetze: meist sterben sie ohne nur einmal mit den Flügeln zu schlagen, und lassen sich alsdann in der Regel bequem aufspiesen. Nur darf man die ganz kleinen nicht zu lange im Aetherdunste lassen, indem sie sonst mitunter steif werden. Reichen auf einer Exkursion die Gläser nicht aus, so nehme ich an einem passenden Orte die Tödtung und das Aufspiesen sogleich vor, besonders bei grössern Arten und etwas unruhigern Thieren, z. B. bei den Crambinen und Phycideen, zu

welchem Behufe ich ein kleines Gläschen mit Schwefeläther bei mir führe. Auch kann man mehrere Kästchen mit Gläsern bei sich tragen, entweder zusammen auf dem Riemen, oder die nicht im Gebrauche befindlichen in der Tasche.

(Schluss folgt.)

Intelligenz.

Beiträge zur nähern Kenntniss der *Palingenia longicauda* Oliv. von C. Cornelius. Elberfeld Büschler 1848. Preis 15 Silberggr.

Unser verdienstliches Mitglied in Elberfeld liefert in dieser, zunächst für ein Schulprogramm bestimmten Arbeit einen dankenswerthen Beitrag zur Naturgeschichte des in Deutschland mehr unter dem Illigerschen Namen *Ephemera flos aquae* gekannten Insects. Herr Cornelius hat mit Fleiss, Geschick und Sorgfalt zusammengestellt, was Swammerdamm, Pictet, Burmeister u. a. über diese merkwürdige Ephemerine sagen und was er selber in mehrmaligen Beobachtungen biologisch Interessantes resp. Beschreibendes und Systematisches zu ergänzen und zu berichtigen gefunden hat. Drei sauber gezeichnete Steintafeln geben die Eier, Larve, Nymphe, Imago, beider Zustände Mundtheile etc. meist in starker Vergrösserung.

C. A. D.

Le catalogue synonymique des coléoptères d'Europe et d'Algérie est sous presse, et la souscription restera ouverte jusqu' au 15 Août inclusivement.

Gaubil.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Preuss. Staates Portofreiheit, wenn die Briefe offen unter Kreuzband gesendet werden, und die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse für Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Stettin“ und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenheiten des entomologischen Vereins zu Stettin.“ Es wird dringend gebeten, mit grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1848

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Heinemann Heinrich Wilhelm Robert

Artikel/Article: [Ueber das Fangen und Aufspannen der Schmetterlinge. 190-192](#)